
Die wahrhaftige Hütte

«Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit» (Johannes 1,14).

«Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden» (Johannes 1,17).

Es gab eine Zeit, da Gott frei mit dem Menschen verkehrte und innige Gemeinschaft hatte; aber die Sünde kam und zerstörte nicht nur den Garten, sondern auch den Umgang Gottes mit seinem Geschöpf, dem Menschen. Zwischen dem böse gewordenen Menschen und dem unendlich reinen Gott öffnete sich eine große Kluft, und wenn die erstaunliche Güte des Allerhöchsten nicht gewesen wäre, hätten wir alle auf ewig von seinem Angesicht und der Herrlichkeit seiner Macht verbannt bleiben müssen. In seiner unendlichen Liebe beschloß Gott, der Herr, die Entfernung zu überbrücken und wieder bei den Menschen zu wohnen, und zum Beweise dessen machte Er sich seinem erwählten Volke Israel offenbar, als es in der Wüste war. Es gefiel Ihm, in Vorbildern und Symbolen unter seinem Volke, im Zentrum und Herzen ihres Lagers, zu wohnen. Seht ihr jene Hütte mit ihren Vorhängen von Ziegenhaaren in jener Zeltstadt? Ihr könnt nicht hineinblicken; aber es war drinnen alles herrlich. Innerhalb des Allerheiligsten leuchtete zwischen den Schwingen der Cherubim ein helles Licht, und dieses war das Symbol der Gegenwart des Herrn. Aber wenn ihr nicht hineinsehen könnt, so könnt ihr doch über der heiligen Hütte eine Wolke sehen, die sich vom Allerheiligsten erhebt und sich dann gleich einem ungeheuren Baum ausdehnt, um das ganze Heer zu bedecken und die Erwählten Gottes vor der brennenden Hitze der Sonne zu schützen. Wenn ihr wartet, bis die Sonne untergegangen ist, findet ihr, daß dieselbe Wolke hell wird und das ganze Lager erleuchtet. So war sie beides, Schatten und Licht. Die Herrlichkeit war allen ein Schutz und ein Trost. So tat der Herr keinem andern Volk, als allein seinem Volk Israel, von dem Er sagte: «Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.»

Die Zeit der Vorbilder ist vorüber. Gott beschränkt sein Wohnen nicht auf eine Nation; denn Er will «aller Welt Gott» genannt werden. Es gibt jetzt keinen Ort auf Erden, den Gott vor einem andern als Wohnplatz erwählt hätte. Sagte nicht der Herr am Brunnen zu Sichar: «Weib, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem den Vater anbeten werdet; die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten?» Wo redliche Herzen den Herrn suchen, wird Er von ihnen gefunden. «Der Allerhöchste wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht: Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meiner Füße Schemel; was wollt ihr mir denn für ein Haus bauen? spricht der Herr; oder welches ist die Stätte meiner Ruhe?»

Und dennoch gibt es ein wahrhaftiges Haus Gottes, einen wirklichen Tempel des Unendlichen, eine lebendige Wohnung der Gottheit. Der Hebräerbrief spricht von der «wahrhaftigen Hütte, welche Gott aufgerichtet hat und kein Mensch». Es gibt noch einen Zusammenkunftsort, wo Gott mit Menschen zusammentrifft und Gemeinschaft mit ihnen hat. Dieser Platz ist die Person des Herrn Jesu Christi, in welchem «wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig». Die Menschheit Christi ist uns das Gegenbild von jener Hütte im Zentrum des Lagers. Gott ist in Christo Jesu;

Christus Jesus ist Gott, und in seiner Person wohnt Gott unter uns wie in einer Hütte; denn das besagt das Original in unserm Text. «Das Wort ward Fleisch und wohnte, oder zeltete, unter uns.» Das will sagen, daß der Herr in Christo Jesu unter Menschen wohnte, wie Gott vor alters in seinem Heiligtum inmitten der Stämme Israels wohnte. Dies ist für uns sehr wonnig und hoffnungsvoll; der Herr wohnt durch die Menschwerdung seines Sohnes unter uns.

Aber das Wesen übertrifft den Schatten weit; denn in der Wüste wohnte der Herr nur in der Wohnung der Menschen. Aber jetzt kommt Er uns näher, denn Er wohnt in dem Fleisch der Menschen. «Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.» Es heißt nicht: «Das Wort ward Mensch»; das bedeutet es; aber die Anwendung des Wortes «Fleisch» bringt uns den Herrn Jesum näher und zeigt, daß Er die Natur und das Wesen der Menschheit an sich nahm. Er nahm nicht nur den Namen, die Idee und Erscheinung der Menschheit, sondern deren Wirklichkeit an; Er trat in Verbindung mit der Schwachheit, dem Leiden, der Sterblichkeit unsrer Menschheit. Als der Herr Bein von unserm Bein und Fleisch von unserm Fleisch ward, brachte Ihn seine Menschwerdung den Menschen viel näher, als da Er nur hinter dem Vorhange wohnte und in der Mitte Israels ein Zelt einnahm.

Es ist ferner zu beachten, daß Gott in der Person Jesu nicht nur unter Menschen wohnte; sondern das Wort «ward Fleisch». Es ist unmöglich, Worte zu finden, die die wundervolle Menschwerdung des Sohnes Gottes genau beschreiben; diese Worte aber sind gebraucht, um zu zeigen, daß unser Herr ebenso wahrhaftig und wirklich Mensch wie Gott ist. Gott wohnt nicht nur in dem Körper des Menschen, sondern unser Herr Jesus ist Gott und Mensch in einer Person. Er schämt sich nicht, von Menschen als von seinen Brüdern zu sprechen. Der Herr Jesus ist eins mit uns. Er ist uns also überaus nahe gekommen. Gott war nie eins mit der Stiftshütte; aber in Christo Jesu ist Er eins mit uns. In dieser Verbindung liegt eine Sympathie, eine Verwandtschaft und eine Innigkeit der Gemeinschaft, die zu bewundern ist. Nun lauschen wir auf die Musik des herrlichen Namens Immanuel: «Gott mit uns.» In der Person des Eingebornen sehen wir, wie Gott die Welt mit sich versöhnt. Freuen wir uns darüber, daß wir in Jesu mehr haben, als Israel in dem Allerheiligsten hatte. Wir haben Gott in unsrer Natur, und in Ihm ist «unsre Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo».

In der Hütte, in welcher der Herr wohnte, fand eine Offenbarung der Gegenwart Gottes statt. Dies war die Herrlichkeit jener Hütte. Aber wie dürftig war die Offenbarung! Über dem Gnadenstuhl leuchtete, wie schon erwähnt, ein helles Licht, die Schechinah; aber nur der Hohepriester konnte es sehen, und auch er nur einmal im Jahre, wenn er mit dem Blut hinter den Vorhang ging. Draußen, über dem Heiligen, war die offenbare Herrlichkeit der Wolkensäule am Tage und der Feuersäule während der Nacht. Das genügte, um zu bezeugen, daß Gott da war; aber Wolken und Feuer sind nur physische Erscheinungen und können eine wirkliche Erscheinung Gottes, der Geist ist, nicht enthalten. Gott kann von den Sinnen nicht wahrgenommen werden, und doch wandte sich die Säule nur an die Augen. Die Vortrefflichkeit der Innewohnung Gottes in Christo besteht darin, daß in Ihm eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater ist – die moralische und geistliche Herrlichkeit der Gottheit. Diese ist zu sehen, aber nicht mit Augen; sie ist wahrzunehmen, aber nicht von den fleischlichen Sinnen; sie wird gesehen und gehört und erkannt von geistlichen Menschen, deren geistige Auffassungskraft schärfer ist als die des Gesichts und Gehörs. In der Person des Herrn ist eine Herrlichkeit, welche durch unsern Glauben wahrgenommen wird, und welche gegeben wird, um auf unsre Herzen einzuwirken. Die Herrlichkeit Gottes im Heiligtum wurde nur von den Priestern des Hauses Aarons gesehen; die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi wird von allen Gläubigen gesehen, welche sämtlich Priester Gottes sind. Jene Herrlichkeit sah der Priester nur einmal im Jahre; wir aber sehen diese Herrlichkeit beständig zu allen Zeiten und werden durch das Gesicht verklärt. Die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi ist nicht Sache äußerer Erscheinung, wie die Wolken und Feuersäule; sondern sie ist ein bleibender Glanz des heiligen, gnadenvollen, wahrhaftigen Charakters, welcher am besten von denen gesehen wird, welche wegen der Heiligung tüchtig gemacht sind, ihn zu erkennen. Selig sind, die reines Herzens

sind; denn sie werden Gott schauen; ja, sie sehen Ihn in Christo Jesu. Außer den Aposteln können viele von uns sagen: «Wir sahen seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.» Die Herablassung der Liebe Christi ist uns herrlicher als die Wolkensäule, und der Eifer der Selbstaufopferung unsers Herrn ist vortrefflicher als die Feuersäule. Indem wir der göttlichen Geheimnisse gedenken, welche in der Person unsers Herrn zusammentreffen, beneiden wir Israel nicht um die gnadenvollen Offenbarungen, die ihm wurden, als «eine Wolke bedeckte die Hütte des Stifts und die Herrlichkeit des Herrn füllte die Wohnung»; denn wir haben dies alles und mehr als das in unserm Mensch gewordenen Gott, der bei uns ist alle Tage bis an der Welt Ende.

So der Heilige Geist mir helfen wird, will ich diesmal zuerst sagen: *Laßt uns dieses Wohnen Gottes sehen*; und zweitens: *Laßt uns dieses Wohnen Gottes auszunutzen suchen*.

I.

Laßt uns dieses Wohnen Gottes bei uns sehen. «Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.» In Jesu Christo sind alle Eigenschaften Gottes zu sehen; verhüllt zwar, aber doch wahrhaftig vorhanden. Ihr dürft nur die Evangelien lesen und mit willigen Augen blicken, und ihr werdet in Christo alles sehen, das wir möglicherweise von Gott sehen können. Es ist in menschlichem Fleisch verhüllt, wie das nicht anders sein kann; aber die Gottheit ist da, die vollkommene Gottheit in Verbindung mit der vollkommenen Menschheit Christi Jesu, unsers Herrn, welchem sei Ehre bis in Ewigkeit.

Zwei göttliche Dinge sind klarer als alles andre in Jesu zu sehen. Über diese möchte ich jetzt sprechen, indem ich beide zusammen und dann jedes einzeln betrachte; «voller Gnade und Wahrheit».

Beachtet diese zwei herrlichen, unzertrennlich verbundenen Dinge. Der Apostel sagt, daß der Eingeborne «voller Gnade und Wahrheit» ist. Er kam nicht, um uns von der Gnade zu erzählen, sondern uns tatsächlich Gnade zu bringen. Er ist nicht voller Neuigkeiten und Nachrichten über Gnade und Wahrheit, sondern voller Gnade und Wahrheit. Andre waren Überbringer gnadenvoller Botschaften gewesen; aber Er kam, um Gnade zu bringen. Andre lehren uns Wahrheit; aber Jesus ist die Wahrheit, davon andre sprachen. Jesus ist nicht nur ein Lehrer, ein Ermahner der Gnade und Wahrheit; sondern diese himmlischen Dinge sind in Ihm; Er ist voll davon. Ich wünsche, daß ihr dies beachtet. Es macht großen Unterschied zwischen Christo und andern. Ihr geht zu andern, um von Gnade und Wahrheit zu hören; aber ihr müßt zu Christo gehen, sie zu sehen. In andern Menschen mag Gnade sein, aber nicht, wie in Christo, sie haben sie gleich dem Wasser, das durch einen Kanal fließt; aber Er hat sie gleich dem Wasser in der Quelle. Er hat Gnade, sie den Menschenkindern mitzuteilen, wesentliche, dauernde Gnade. In andern, da Gott durch seinen Geist gewirkt hat, ist Wahrheit, aber nicht so, wie sie in Christo ist. In Ihm wohnt die Tiefe, das Wesen der Sache. Gnade und Wahrheit werden uns durch Ihn, und doch bleibt beides beständig in Ihm. Er hat uns Gnade und Wahrheit in Strömen gebracht, denn Er hat von beiden eine unendliche Fülle, und aus dieser Fülle empfangen alle seine Heiligen.

Diese Gnade und Wahrheit sind *verbunden*. Das «und» zwischen beiden Wörtern möchte ich als etwas mehr denn ein gewöhnliches Bindewort betrachten. Beide Ströme vereinigen sich zu einer Fülle: «voller Gnade und Wahrheit», das heisst die Gnade ist wahrhafte Gnade, nicht gedachte oder eingebildete Gnade, nicht erhoffte und erträumte Gnade, sondern Gnade, davon jedes Teilchen Tatsache und Wirklichkeit ist; eine Erlösung, welche erlöst; eine Vergebung, welche die Sünde tilgt; eine Erneuerung, welche tatsächlich wiedergebärt; ein Heil, das vollständig rettet. Wir haben hier nicht Segnungen, welche das Ohr entzücken und die Seele bezaubern, sondern

wirkliche, wesentliche Begünstigungen von Gott, der nicht lügen kann. Dann verbinde diese Dinge nach der andern Seite hin. «Gnade und Wahrheit»: Der Herr ist gekommen, uns Wahrheit zu bringen; aber es ist nicht die Art Wahrheit, welche tadelt, verurteilt und bestraft; es ist gnadenvolle Wahrheit, in Liebe eingetauchte, von der Barmherzigkeit durchsättigte Wahrheit. Die Wahrheit, welche Jesus seinem Volke bringt, kommt nicht vom Richterthron, sondern vom Gnadenthron; sie hat ein gnadenvolles Ziel und neigt zum Heile hin. Sein Licht ist das Leben der Menschen. Wenn du von einer dunkeln Wahrheit überschattet wirst, welche deine Verzagtheit zu vertiefen scheint, so blicke wieder darauf und du wirst darin ein verborgenes Licht entdecken, das dem Gerechten aufgehen muß. Die Dunkelheit überzeugender und demütigender Wahrheit bereitet das Licht vor, denn die herzerforschende Wahrheit will durch die Erzeugung der Selbstverzagtheit dich zur wahren Hoffnung führen. In allem, das von den Lippen Jesu Christi kommt, liegt Gnade für Gottes Volk. Seine Lippen sind gleich Rosen, die von duftenden Myrrhen triefen. Die Myrrhen an und für sich sind bitter; aber die Gnade unsers Herrn ist eine derartige, daß sie ihnen lieblichen Duft verleiht. Sieh', wie Gnade und Wahrheit sich so miteinander verschmelzen! Die Gnade ist durchaus wahr und die Wahrheit ist ganz gnadenvoll. Wo anders ist das so der Fall?

Ferner, es ist Gnade und Wahrheit im *Gleichgewicht*. Ich wünschte, ich könnte euch meine Gedanken mitteilen, wie ich sie bei der Betrachtung über diese Stelle hatte; aber dieser Gedanke spricht fast für sich selbst. Der Herr Jesus Christus ist voller Gnade; aber dabei läßt Er die andre Eigenschaft nicht außer acht, die etwas ernster ist: Wahrheit. Ich habe in dieser Welt viele kennen gelernt, welche sehr liebevoll und liebenswürdig, aber nicht besonders wahrhaftig gewesen sind, und andererseits habe ich sehr ernste und wahrhaftige Menschen kennen gelernt, welche nicht besonders zärtlich und freundlich waren; aber in dem Herrn Jesu findet sich solcher Mangel nicht. Er ist voller Gnade, welche Zöllner und Sünder zu Ihm einladet; aber Er ist voller Wahrheit, welche den Heuchler und Pharisäer zurückweist. Er verbirgt den Menschen nicht eine Wahrheit, wie schrecklich sie auch sein mag; sondern Er verkündigt in klaren Worten den Zorn Gottes über alle Ungerechtigkeit. Aber wenn Er schreckliche Wahrheiten ausgesprochen hat, so hat Er es in solcher gnadenvollen und zärtlichen Weise und unter so vielen Tränen des Mitleids für die Unwissenden und Irrenden getan, daß sie ebenso von seiner Gnade gewonnen, wie sie von seiner Wahrheit überzeugt worden sind. Unseres Herrn Wirksamkeit ist nicht allein Wahrheit und nicht allein Gnade, sondern beides steht im Gleichgewicht zueinander; es ist ein wohlgeordnetes System der Gnade und Wahrheit. Er ist beides, König der Gerechtigkeit und König des Friedens.

Geliebte, beachtet hier, daß diese beiden Eigenschaften in unserm Herrn *völlig* vorhanden sind. Er ist «voller Gnade». Wer könnte das noch mehr sein? In der Person Jesu Christi ist die unermeßliche Gnade Gottes aufgehäuft. Es ist selbst der Einbildungskraft nicht möglich, sich jemand zu denken, der gnadenvoller wäre, als Gott in Christo Jesu ist. Ihr könnt gar nichts wünschen – und noch weniger könntet ihr etwas fordern –, das die in der Person, in den Ämtern, in dem Werk und in dem Tode des Eingebornen vorhandene Gnade noch überträfe. Kommt ihr großen Geister mit eurem schöpferischen Verstande und seht zu, ob ihr etwas ersinnen könnt, das der unendlichen Herrlichkeit seiner Gnade, die Gott uns in der Person seines Sohnes gegeben hat, auch nur gleich kommen könnte. Und der Herr hat eine gleiche Fülle von Wahrheit. Indem Er selbst, als die Offenbarung und Kundmachung Gottes, zu uns kommt, verkündigt Er uns nicht etwas Wahrheit, sondern alle Wahrheit. Gott ist ganz in Christo, und Gott ganz bedeutet alles, was wahr, alles, was richtig, alles, was wahrhaftig und alles, was gerecht ist. Jesus Christus hat uns die volle Gerechtigkeit und Wahrheit Gottes gebracht; Er ist der Herr, unsre Gerechtigkeit. Es ist uns nichts von Wahrheit vorenthalten worden, das uns erwecken könnte, nichts, das unser Vertrauen hätte erschüttern können, und andererseits ist uns die Wahrheit nicht verborgen gehalten worden, die unsre Festigkeit vermehrt haben könnte. Er sagt: «Wenn es nicht so wäre, würde ich es euch sagen.» Bewundere den vollen Glanz der Sonne der Gerechtigkeit. Frage nicht mit Pilatus: «Was ist Wahrheit?» sondern siehe sie in Gottes lieben Sohne. Ich verstehe es nicht, über so volle und tiefe Themata zu euch zu sprechen. Wie kann ich auch, der ich nur ein winziger Tautropfen

auf einem Grashalm bin, die volle Herrlichkeit dieser Sonne der Gerechtigkeit zurückstrahlen? Aber alle Wahrheit und alle Gnade wohnen in ihrer undenkbaren Fülle in Christo, und das eine liegt dem andern ewiglich im Schoße, um uns mit grenzenloser, endloser Freude und Herrlichkeit zu beglücken.

So habe ich die beiden Stücke zusammen genommen. Nun möchte ich ganz kurz über jedes einzeln sprechen.

Gnade ist vorangestellt. «Voller Gnade.» Jesus Christus ist der Sohn Gottes; Er ist der eingeborne Sohn. Andre sind von Gott geboren; aber kein anderer war jemals, wie Christus, der Eingeborne; infolgedessen war die Herrlichkeit, als Er in diese Welt kam, die Herrlichkeit des Eingebornen. Eine ganz besondere und spezielle und unmittelbare Herrlichkeit bleibt in der Person unsers Herrn. Ein Teil davon war die Herrlichkeit seiner Gnade. Aus 2. Mose 34 erseht ihr, daß die Herrlichkeit Gottes darin liegt, daß Er ist «Herr Gott, barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue.» Die Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater muß in denselben Dingen liegen, nämlich in seiner Geduld, Güte und Wahrheit. In Christo ist eine wundervolle Darstellung der Sanftmut, der Geduld, des Mitleids, der Barmherzigkeit und Liebe Gottes. Er lehrte nicht nur die Gnade Gottes und lud uns zu derselben ein, sondern in sich selbst stellte Er die Gnade Gottes dar.

Dies zeigt sich zuerst in seiner Menschwerdung. Es ist ein wundervolles Beispiel der göttlichen Gnade, daß das Wort Fleisch ward, unter uns wohnte und uns seine Herrlichkeit offenbarte. Von allem andern abgesehen, das aus der Menschwerdung Christi entspringt, ist die Menschwerdung selbst ein wunderbarer Akt der Gnade. Es muß nun, da der Mensch durch Jesum Christum der nächste Verwandte Gottes ist, Hoffnung für Menschen vorhanden sein. Die Engel begingen keinen Mißgriff, als sie nicht nur sangen: «Ehre sei Gott in der Höhe», sondern auch: «und Friede auf Erden und Wohlgefallen den Menschen», weil in Bethlehem der Sohn Gottes von einer Jungfrau geboren worden war. Gott in unsrer Natur muß heißen: Gott mit gnadenvollen Gedanken gegen uns. Wenn der Herr beabsichtigt hätte, das Geschlecht zu verderben, würde Er mit demselben keine Verbindung eingegangen sein.

Mehr als das. In dem Leben Christi zeigt sich eine Fülle der Gnade, wenn wir erwägen, daß Er hier lebte, um sich als unser Hoherpriester zu vervollkommen. Wurde Er nicht durch seine Leiden vollkommen gemacht, damit Er in all unserm Weh mit uns fühlen könne? Er war mit Schwachheiten umgeben und trug unsre Schmerzen, um sich selbst zu befähigen, in zärtlicher und brüderlicher Weise gnadenvoll mit uns umgehen zu können. Der Herr Jesus kann mir nicht fluchen; denn Er hat meinen Fluch getragen. Er kann nicht unfreundlich gegen mich sein; denn Er hat Teil an meinen Schmerzen genommen. Wenn jedes Leid, das mein Herz zerrissen, auch sein Herz zerrissen hat, und wenn Er tiefer in all mein Weh hinabgestiegen ist, als ich es konnte, so kann das nichts anderes als Liebe zu mir bedeuten, und es muß Wahrheit bedeuten; denn Jesus spielte nicht, sein Leid war ein wirkliches. Ich sage also, daß diese Offenbarung Gottes in der Person Christi Jesu in seinem schmerz erfüllten Leben als «voller Gnade und Wahrheit» zu erkennen ist.

Denkt sodann einen Augenblick nach über das, was Er tat. Er war so voller Gnade, daß, wenn Er sprach, seine Worte von Gnade troffen; auf allen seinen Reden lag der Tau seiner Liebe, und wenn Er sich hier und da bewegte und Menschen anrührte, ging Kraft von Ihm aus, weil Er so voll davon war. In einem Augenblick sprach Er und begnadigte einen Sünder, indem Er sagte: «Dir sind deine Sünden vergeben», in einem andern Augenblick kämpfte Er mit den Folgen der Sünde und hob Menschen vom Krankenbett auf und erweckte sie vom Tode; dann wieder wandte Er sich und kämpfte mit dem Fürsten der Finsternis und trieb ihn von denen aus, die er quälte. Er zog umher gleich einer Wolke voll Regen und befeuchtete wüste Orte. Sein Leben war unbegrenztes Mitleid. Es lag eine Macht der Gnade in seiner Stimme, in seinem Blick, selbst in seinem Gewande, und in allem war Er so wahr, daß niemand ihn des Scheines verdächtigen konnte. Überall, wo Er sich bewegte, streute Er Gnade unter Menschenkindern aus, und Er ist jetzt noch derselbe; die Fülle der Gnade bleibt Ihm.

Als es mit Ihm zum Sterben kam – und das war das Ausschütten seiner Seele – sah man seine Gnadenfülle. Er war wirklich voller Gnade, insofern Er sich selbst entleerte, um Menschen zu retten. Er war nicht nur des Menschen Heiland, sondern sein Heil. Er gab sich selbst für uns. Er war voller Gnade, als Er unsre Sünden an seinem Leibe auf dem Holze trug, als Er, der Gerechte, für die Ungerechten starb, auf daß Er uns zu Gott brächte. Sprich das Wort «Stellvertretung» aus, und du kannst nicht anders, als fühlen, daß der Stellvertreter für schuldige Menschen voller Gnade war; oder nenne das andre Wort «Repräsentant», und bedenke, daß, was Jesus tat, das tat Er als das Bundeshaupt seines Volkes. Als Er starb, starb dasselbe in Ihm; als Er auferstand, auferstand es in Ihm; als Er auffuhr, fuhr es in Ihm auf, und nun Er zur Rechten Gottes sitzt, ist es in Ihm in das himmlische Wesen versetzt. Wenn Er wiederkommt, wird Er das Reich sowohl für seine Erwählten, wie für sich selbst in Besitz nehmen, und alle Herrlichkeit zukünftiger Zeiten ist sowohl für sie, als für Ihn da. Er spricht: «Ich lebe, und ihr sollt auch leben.» O, der Reichtum der Gnade und Wahrheit, die in unserm Herrn als dem Repräsentanten seines Volkes wohnt!

Es gibt noch ein andres Wort, das höher ist als «Stellvertretung» und höher als «Repräsentation», und das ist «Vereinigung». Wir sind eins mit Christo, mit Ihm verbunden durch eine Vereinigung, die nie gelöst werden kann. Wir sind Glieder seines Leibes und Teilnehmer seiner Herrlichkeit. Ist das nicht Gnade, unaussprechliche Gnade? Ist es nicht ein Wunder der Liebe, daß Erdenwürmer jemals mit der Mensch gewordenen Gottheit eins werden, und so eins werden konnten, daß sie durch alle Ewigkeit nicht getrennt werden können?

So habe ich euch gezeigt, daß in unserm Herrn eine Fülle der Gnade ist. Eure eignen Gedanken werden tiefer graben, als die meinen.

Aber dann wird auch gesagt, daß in Ihm auch eine Fülle der *Wahrheit* sei. Ich verstehe darunter, daß nicht nur in dem, was Er sagte und tat und verhieß, sondern in Ihm selbst eine Fülle der Wahrheit ist. Und das erweist sich zunächst darin, daß Er die Erfüllung aller Ihm vorausgegangenen, sich auf Ihn beziehenden Verheißungen ist. Gott hatte hinsichtlich des kommenden Messias durch seine Propheten große Dinge verheißen; aber alle diese Voraussagen sind in der Person des Vielgeliebten zur absoluten Wahrheit geworden. «Alle Gottesverheißungen sind Ja in Ihm und sind Amen in Ihm.» Fürwahr, Er trug unsre Krankheit, und lud auf sich unsre Schmerzen. Wahrlich, Er hat den Gefangenen Freiheit verkündigt. Wahrlich, Er hat sich als ein Prophet gleich wie Mose erwiesen.

Nach Vers 17 verstehe ich, daß der Herr insofern «Wahrheit» ist, als wir in Ihm das Wesen aller Vorbilder haben. Das durch Mose gegebene Gesetz war nur symbolisch und sinnbildlich; aber Jesus ist die Wahrheit. Er ist wirklich das Blut der Besprengung, das da Besseres redet, denn Abels; Er ist Gottes Passahlamm; Er ist Brandopfer und Sündopfer und Trankopfer – alles in Einem! Er ist der Sündenbock, das wahre Morgen- und Abendlamm; Er ist tatsächlich alles, was die Vorbilder und Schatten andeuteten. Gelobt sei Gott, Brüder, wo ihr im Alten Testament in dem Vorbilde große Dinge seht, da seht ihr die wirkliche Wahrheit dieser Dinge in der Person des Herrn Jesu Christi. Der Bund in seiner Fülle ist in Christo; die Prophezeiung ist in Mose, die Erfüllung in Jesu; die Abschattung ist in dem Gesetz, die Wahrheit in dem Wort, das Fleisch ward.

Mehr als das. Unser Herr ist Gnade und Wahrheit insofern Er in dem Falle unsers Heils wahrhaft mit Tatsachen handelt. Ich weiß, daß es die Idee der Welt ist, das Heil in Christo sei nur ein schöner Traum. Aber es ist nichts Traumhaftes dabei; es ist keine Erdichtung, sondern klare Tatsache. Der Herr Jesus beschönigt den Zustand des Menschen in seiner Rettung nicht und Er verbirgt ihn ihm nicht. Er findet den Menschen verurteilt, und Er nimmt ihn als einen wegen großer Sünden Verurteilten, und als des Menschen Stellvertreter erduldet Er dessen schwere Strafe und stirbt an des Sünders statt. Der Herr Jesus betrachtet den Sünder als verderbt, ja, als tot in Übertretung und Sünden, und erweckt ihn durch sein Auferstehungsleben. Er übersieht das Resultat des Falles und der tatsächlichen Sünde nicht; aber Er kommt zu dem toten Sünder und macht ihn lebendig; Er kommt zu dem kranken Herzen und heilt es. Mir ist das Evangelium eine

wundervolle Verkörperung der allmächtigen Weisheit und Wahrheit. Wenn das Evangelium zu den Menschen gesagt hätte: «Das Gesetz Gottes ist gewiß gerecht, aber es ist zu ernst, und darum wird Gott viele Sünden übersehen und Rettung beschaffen, indem Er viel menschliche Schuld ungestraft läßt» – nun, Brüder, dann befänden wir uns immerwährend in Gefahr. Wenn Gott ungerecht in unsrer Rettung sein könnte, so könnte Er auch wandelbar sein und uns verwerfen. Aber unser Grund ist sicher, und Gottes Heil ist durch und durch ein wirkliches. Es ist ein herrliches Heil der Gnade und Wahrheit, in welchem Gott den Sünder nimmt, wie er ist, auf der Grundlage wahrhafter Gerechtigkeit, und ihn dennoch rettet.

Aber es will mehr sagen als das. Der Herr handelt mit uns im Wege der Gnade, und diese Gnade weckt eine große Menge Hoffnungen; aber diese Hoffnungen werden verwirklicht, denn Er handelt mit uns in Wahrheit. Unsre Bedürfnisse erfordern viel, und die Gnade sorgt wirklich für das viele. Wenn ich still sitzen und versuchen sollte, mir einen Fleck in dem Grunde meines Heils durch Christum zu denken – ich könnte es nicht. Da ich an Ihn glaube, der meine Sünden an seinem Leibe auf dem Holz getragen hat, fühle ich, daß sein Versöhnungsoffer mich unmöglich enttäuschen kann. Meine Einbildungskraft ist nicht stark genug, um mir einen Grund zum Mißtrauen an die Hand zu geben. Mein Gewissen ist beruhigt und mehr als beruhigt. Zuweilen scheint es mir selbst, als ob meine Sünden es nicht verdient haben, daß der Sohn Gottes sterben sollte. Das Sühnopfer ist größer als die Sünde. Um von der Rechtfertigung des Gesetzes zu sprechen: Ist nicht selbst die Rechtfertigung größer als die Entehrung? Leuchtet nicht das Gesetz Gottes in seiner unbeschreiblichen Herrlichkeit infolge des Opfers Christi als Bestrafung für die Sünde viel strahlender und heller, als es das hätte können, wenn es nie übertreten worden wäre, oder wenn alle Geschlechter der Übertreter in das endlose Verderben gestürzt worden wären? Brüder, in dem Heil Jesu ist eine unvergleichliche Wahrheit der Gnade! Es ist eine tiefe Wirklichkeit, eine Wesenhaftigkeit, eine innere Seelenbefriedigung in dem Opfer Christi, welche uns das Gefühl gibt, daß es eine völlige Versöhnung ist – ein Born der «Gnade und Wahrheit».

Doch auch bis dahin habe ich den Sinn noch nicht ganz erschöpft. Christus hat uns «Gnade und Wahrheit» gebracht, das heißt, Er wirkt in den Gläubigen beides, Gnade und Wahrheit. Wir bedürfen der Gnade, uns von der Sünde loszulösen; Er hat sie gebracht. Wir bedürfen der Wahrheit in unserm Innern; Er hat sie gewirkt. Das Heilssystem durch das Versöhnungsoffer soll wahrhafte Menschen schaffen. Die Gewohnheit, durch das große Opfer das Heil zu erwarten, fördert den Geist der Gerechtigkeit, erzeugt in uns eine tiefe Abscheu gegen das Böse und eine Liebe zu dem, was recht und wahr ist. Von Natur sind wir alle Lügner und lieben die Lüge; um deswillen sind wir zufrieden mit einer Lügenuzflucht und wir hüllen uns in Betrug ein. Aber wenn der Herr in Christo zu uns kommt und uns unsre Sünden nicht mehr zurechnet, dann nimmt Er den Betrug und die verzweifelte Gottlosigkeit aus unserm Herzen hinweg, welche sonst darin geblieben wäre. Ich sage und bekenne es, daß das System des Heils durch die Innewohnung Gottes in Christo und durch das von Ihm dargebotene Versöhnungsoffer es mit sich bringt, der Seele Gnade einzuflößen und Wahrheit im Leben zu bewirken. Der Heilige Geist verwendet es zu diesem Zweck. Ich flehe zu Gott, daß ihr und ich es so beweisen können durch die Gnade, welche uns lehrt, Gott und Menschen zu lieben, und durch die Wahrhaftigkeit, die wir in allen Verrichtungen des Lebens offenbaren.

So hat unser Herr die Herrlichkeit Gottes in der Gnade und Wahrheit, davon Er voll ist, entfaltet. Es tut mir leid, daß ich über ein so erhabenes Thema so schwach gesprochen habe. Möchte der Heilige Geist euch auch durch die Schwächen meiner Rede segnen!

II.

Nun gebrauche ich einige wenige Minuten, um zu euch zu sagen: Kommt, Brüder und Schwestern, **laßt uns dieses Wohnen Gottes unter uns auszunützen versuchen.**

Wenn denn Gott gekommen ist, durch das Wort, das Fleisch ward, unter Menschen zu wohnen, so *laßt uns unsre Zelte um diese Zentralhütte her errichten*; laßt uns nicht so leben, als ob Gott weit von uns entfernt wäre. Den Israeliten war Gott von jedem Teile des Lagers aus gleich nahe. Die Hütte war im Mittelpunkt, und das Zentrum ist jedem Punkt des Umkreises gleich nahe. Kein echter Israelit durfte sagen: «Ich muß das Meer durchkreuzen, oder mich durch die Lüfte schwingen, oder in die Tiefe tauchen, um meinen Gott zu finden.» Jeder Israelit konnte sagen: «Er wohnt zwischen den Cherubim; ich habe nur nötig, zu seiner Hütte zu gehen, um in seiner Gegenwart zu sein und mit Ihm sprechen zu können.» Unser Gott ist heute nicht fern von einem Gliede seines Volkes. Wir sind nahe geworden durch das Blut Christi. Gott ist überall gegenwärtig; aber in der Person des Eingebornen ist eine höhere Gegenwart der wirksamen Gnade. Laßt uns nicht leben, als ob wir einen weit entfernten Gott anbeteten. Laßt uns nicht klagen, als ob wir verlassen wären. Laßt uns uns nicht einsam fühlen; denn der Vater ist bei uns. Öffne dein Fenster nach Jerusalem hin, wie Daniel tat; bete mit deinem Auge auf Christum gerichtet, in dem die ganze Fülle der Gottheit uns in der größten Nähe ist. Gott ist nie weit weg, seitdem Christus gekommen ist, unter Menschen zu wohnen.

Laßt uns zu dieser Zentralhütte eilen, um Gnade zu finden auf die Zeit, da uns Hilfe not ist. Laßt uns ohne Furcht zu Christo kommen, denn Er hat Gnade zu geben, und Er gibt sie uns reichlich, wenn wir ihrer nur bedürfen. Wenn wir die Parenthese weglassen, heißt es: «Er wohnte unter uns voller Gnade und Wahrheit.» Er hätte unter solchen Menschen nicht wohnen können, wenn Er nicht voller Gnade gewesen wäre. Aber wenn Er voller Gnade unter uns wohnt, brauchen wir nicht zu fürchten, daß Er uns wegen unsrer Sünden und Fehler verwerfen werde. Ich lade euch deshalb ein, mit Freudigkeit zu Ihm zu kommen, der voll vergebender Liebe ist. Kommt und nehmt aus seiner Fülle, denn Gnade ist wirklich Gnade, wenn sie mitgeteilt wird; Gnade, welche nicht ausgeteilt wird, ist nur dem Namen nach Gnade. Versuchen wir es nicht, den Sünder davon zu überzeugen, daß in einem Blick Leben ist? Sagen wir ihm nicht, daß Gott darauf harret, gnädig sein zu können? Muß ich dem Gläubigen dasselbe sagen? Ihr könnt in diesem Augenblick alle Gnade empfangen, die ihr nötig habt. Die Tür ist offen; geht ein und nehmt soviel ihr wollt. Im Mittelpunkt des Lagers ist der Mensch gewordene Gott; Israel hatte nur zu dem Zelt in der Mitte zu gehen, um Hilfe zur Zeit der Not zu erhalten. In der Person Christi, welcher gesagt hat: «Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende», ist in Wahrheit alle Gnade, die ihr möglicherweise nötig habt. Kommt zu diesem Brunnen und trinkt!

Was werden wir demnächst tun? Brüder, da Gott in Christo in unsrer Mitte ist, *laßt uns bleiben im freudigen Vertrauen auf Ihn, welcher uns Gnade und Wahrheit ist.* Laßt uns nicht zu andern Quellen gehen. Wohin sollten wir gehen? Sollen wir unsern Gott verlassen? Sollen wir seine Gnade und Wahrheit drangeben? Laßt uns auch nicht denken, daß seine Gnade und Wahrheit erschöpft ist; denn seine Fülle ist eine ewige. Laßt uns starken Trost schöpfen und fest und unbeweglich bleiben. Laßt uns ruhig sein in dem festen Glauben, daß alles, was wir zwischen jetzt und dem Himmel nötig haben, alles, was wir jetzt und in allen kommenden Zeiten gebrauchen, in Christo Jesu aufgehäuft ist, der dauernd das Zentrum seiner Gemeinde und die Offenbarung Gottes ist.

Noch eins. Wenn dies so ist und Gott wirklich in Christo inmitten seines Volkes «voller Gnade und Wahrheit» wohnt, *laßt uns jedermann davon erzählen.* Ich bin gewiß, wenn ich ein Israelit in der Wüste gewesen und einem Amalekiter oder einem Edomiter begegnet wäre, ich würde mich meines Gottes und der Vorrechte gerühmt haben, die seine Gegenwart mir sicherte. Wir wissen, daß Amalekiter und Edomiter nicht in das Haus des Herrn kommen konnten; aber wenn

wir heutzutage einem Fremden begegnen, können wir ihm von unserm Vorrecht erzählen und ihm sagen, daß auch er durch das Blut des Lammes nahe gebracht werden kann. Darum laßt uns gern und willig von dem Wohnen Gottes unter den Menschen sprechen. Laßt uns allen sagen, daß Gott nicht im Zorn, noch im Gericht, sondern «voller Gnade und Wahrheit» zu den Menschen gekommen ist. Unbekehrter Zuhörer, komm zu Jesu! Er kann selig machen, die durch Ihn zu Gott kommen. Er sagt: «Wer mich sieht, der sieht den Vater.» Verbreitet die Einladung der Gnade in alle vier Winde. Laßt eure Silbertrumpete erschallen, oder wenn ihr solche nicht habt, so stoßt in eure Widderhörner; aber laßt alle Leute irgendwie erfahren, daß Gottes Hütte bei den Menschen ist, und daß Er unter ihnen wohnt. Sendet diese frohe Kunde weit über Land, damit der verlorne Sohn sie höre und ausrufe: «Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen!» Gott ist zu den Menschen gekommen; wollen die Menschen nun nicht zu Gott kommen? Gott ladet in Christo Jesu die Menschen ein, zu Ihm zu kommen; wollt ihr nicht kommen, um Gnade und Wahrheit zu empfangen?

Es bleibt uns noch eine Lektion: *Was für Leute sollten wir sein, unter denen Jehova wohnt?* Es muß etwas sehr Ernstes gewesen sein, dem großen Lager der zwei Millionen in der Wüste am Sinai als Mitglied anzugehören. Gottes Gegenwart inmitten des Lagers mußte jedes Zelt zu einem heiligen Zelt gemacht haben. Wenn wir Israeliten und in der rechten Herzensverfassung gewesen wären, hätten wir, während wir durch die Straßen der Zeltstadt dahingingen, sagen müssen: «Diese Zelte sind nichts andres, denn Gottes Haus und die Pforte des Himmels; denn siehe, Jehova ist in unsrer Mitte.» Siehst du das leuchtende Licht dort über dem Heiligtum? Wir würden gefühlt haben, daß in einem solchen Lager alles heilig sein sollte. Die Befleckung der Sünde sollte da etwas Unbekanntes sein. In solchem Lager sollte ein jeder beständig Gebet und Danksagung darbringen Dem, dessen Gegenwart seine Herrlichkeit und sein Schutz ist. Heute laßt nun unsre Versammlung eine heilige Versammlung sein, und was uns selbst betrifft, so laßt uns sein «heilig dem Herrn». Ich sprach von feierlichem Ernste; ich meinte damit nicht Schrecken und Traurigkeit, sondern einen feierlichen Ernst voller Freude. Es ist eine ernste Sache, Gott so nahe zu haben; aber die Freude ist dem Ernste gleich. Ehre sei Gott in der Höhe, denn Er ist hier! Laßt uns unsre Tage und Nächte in Freude und Wonne verleben. Gott ist in der Person seines lieben Sohnes mit uns versöhnt, und wir haben Gemeinschaft mit Gott in Jesu Christo; darum wollen wir uns freuen allewege. Amen, Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Die wahrhaftige Hütte
27. September 1885

Aus *Christus im Alten Testament*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901